

Appenzeller Verlag

Leseprobe

Alle Rechte vorbehalten.

Die Verwendung der Texte und Bilder,
auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags
urheberrechtswidrig und strafbar.

Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung
oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

© Appenzeller Verlag
www.appenzellerverlag.ch

Mitra Devi

SCHATTENTANZ

Schräge Gedichte

Appenzeller Verlag

Der Bankraub

7

Die Emmentalerin Klothilde,
die führte kürzlich was im Schilde.
Es herrschte wüste Leere auf dem Konto,
das wollte sie jetzt ändern, und zwar pronto.

Ihr kleiner Süssigkeitenladen
litt unter finanziellem Schaden,
denn sie bestellte Schokolade
und ass sie selber nachgerade.

«In all den vielen Schweizer Banken,
da wimmelt es doch nur von Franken!»,
so dachte sich die Dame wacker.
«Ich klau ein paar und mach mich dann vom Acker.

Am meisten, ganz bestimmt, das spür ich,
am meisten Kohle hat's in Zürich.»
Sie nahm beschwingt und ohne Sorgen
in Bern den frühen Zug am Morgen.

Flanierte erst einmal zum Spasse
entlang der Zürcher Bahnhofstrasse.
Und sah dann am Paradeplatze
'nen reichen Mann mit wohlpolierter Glatze

in eine fette, grosse Bank eintreten,
direttamente hin zu den Moneten.
«Wo der geht, geh ich auch», sagte Klothilde
und zitterte vor Freude wie 'ne Wilde.

8 Trat ein mit schauderhaftem Johlen
 und wedelte mit zwei Pistolen.
 Dann schrie sie: «Her mit all den Noten,
 den blauen, gelben und den roten!»

Gehorsam packten flinke Banker
das Geld in Säcke mit Gestänker.
Gewissensbisse? Nein, sie hatte keine.
Entzückt fixierte sie die Scheine.

Dann flüchtete sie schnell von dannen,
zurück ins Emmental, ganz ohne Pannen.
Die Sorgen konnte sie nun gehen lassen.
Jetzt kam das frohe Geldverprassen!

Die Polizei, die konnt' den Fall nicht lösen,
verschwunden waren jene ominösen
Pistolen. Denn Klothilde ass sie nach der Eskapade.
Sie war'n aus bester Schweizer Schokolade.

Rache muss sein

9

Als Anton eine reguläre
und leidenschaftliche Affäre
mit seiner Sekretärin einging,
was Rosa, seiner Frau, gemein schien,
entschloss sich diese, schnell zu handeln,
statt lang verbal herumzubandeln.

Sie las – man sollte sie nicht rügen –
zum Thema «Gifte» mit Vergnügen
gleich alles in Bibliotheken
und kaufte dann in Apotheken
diverse Tropfen, Pillen, Puder.
Sie war ein kluges, kleines Luder.

Danach stach sie auf einer Wiese
gefährlich stinkende und miese,
botanisch unheilvolle Wurzeln.
Das liess ihr Herz vor Freude purzeln.
Sie grub sie eigenhändig aus
und ging beschwingt und forsch nach Haus.

Uns andern wär' es angst und bange,
doch Rosa fackelte nicht lange,
nahm ohne weiteres Gegrübel
zur Hand den Mixer und den Kübel.
Als Basis kam normales Wasser,
erst wurd' es grünlich, später blasser.

10 Zwei Dutzend Kräuter, ungelogen,
warf Rosa rein in hohem Bogen.
Dann rührte, wedelte und mischte
sie alles, bis es feurig zischte.
Da waren Eibe und Alraune,
die machten richtig gute Laune.

Danach kam auch zu ihrer Ehre
die bitterrote Vogelbeere.
Es folgte etwas Fingerhut,
der war geschmacklich sicher gut.
Nach Tollkirsch', Fliegenpilz, Insekten
mit farblich schillernden Effekten

schmiss Rosa Kröten, Frösche, Spinnen
und anderes Getier nach innen.
Sie rundete dann ab mit Schierling,
das war so richtiggehend ihr Ding.
Nach Anthrax, Rattengift, Strychnin
liess Rosa nun die Suppe zieh'n.

Am Abend kam der Anton heim
und ging der Rosa auf den Leim.
Er roch nach fremden Parfüm-Düften
und Rosa musste erst mal lüften.
Dann sagte sie: «Mein Zuckerpüppchen,
nimm Platz, es gibt ein feines Süppchen.»

Der Anton setzte sich und ass
und Rosa hatte ihren Spass.
Denn kurz darauf war ihr Gemahl
in seinem Antlitz gelblich-fahl.
Er stöhnte: «Rosa, ich hab' Schmerzen,
im Magen, Bauch und auch im Herzen.»

Sie sagte: «Reg dich jetzt nicht auf.
Das Ganze nimmt nun seinen Lauf.»
Er rief: «Ich kann das nicht verstehn.»
Sie meinte: «Das kommt vom Arsen.»
Dann konnte Anton nur noch lallen.
Sie klärte auf: «Das sind die Quallen.»

Zum Schluss erstarrte seine Miene.
Sie nickte. «Botulintoxine.»
Und Rosa musst' nicht lange warten,
begrub den Anton dann im Garten,
wo er nach ziemlich kurzer Zeit
für'n Sondermüll abholbereit.

Kreislauf des Lebens

12 Der Vater schlägt den kleinen Sohn,
sein Alter tat dies früher schon,
drum ist es sicher nicht verkehrt
und hat Gehorsam ihn gelehrt.

Der Kleine nimmt es tapfer hin
und denkt, das hat wohl seinen Sinn.
Und als er selbst ein grosser Mann,
da kommt sein eignes Söhnchen dran.

So geht das weiter Jahr für Jahr
und irgendwann wird einem klar:
In unserm Hirn, da herrscht noch viel
zu oft das innere Reptil.

Die anderen und ich

Heine sass beim Weine,
Goethe spielte Flöte,
Schiller las gern Thriller –
nur ich hab kein Hobby.

Geisterwelten

14 In manchen dunklen Geisterwelten
ist's eigenartig, denn da gelten
ganz andere Naturgesetze.
Da gibt es Riesenspinnennetze
von hundert Kilometern Längen,
in denen tausend Menschen hängen.

Die Katzen haben nicht zwei Augen
und können daher wenig taugen,
sie haben lediglich bloss eines,
das ist zwar besser als gar keines,
doch sehn sie Mäuse nur verschwommen,
was diesen wiederum willkommen.

Die Hunde haben nur drei Beine
und humpeln über Stock und Steine,
ernähren sich von Purpurschnecken
und die erschrecken und erwecken
mit ihren grellen Todesschreien
die grauen Killerpapageien.

Dann stürzen diese sich auf alle,
verspeisen Leber, Herz und Galle,
von Menschenkindern und von Tieren,
was Leichenfunde illustrieren.
Du fragst: «Wo sind denn diese Welten?
Und sind sie häufig oder selten?»

Ich sage dir, wir alle kennen
den Ort und können ihn benennen.
Dort gibt es schauerhafte Räume.
Es ist die Geisterstadt der Träume.
Du möchtest diese Welt vergessen?
Wenn du es tust, wird sie dich fressen.

Frühlingsrolle

- 16 Es geht nichts über eine tolle,
pikante und verheissungsvolle
und fabelhafte Frühlingsrolle!
Da verlier' ich glattweg die Kontrolle!

Der Umzug

Es scheppert und kleppert ganz deppert im Haus, 17
der Umzug rückt näher, die Müllers zieh'n aus.
Und wie es beim Auszug nun einmal so ist,
bei Müllers herrscht Ärger. Auch Zwiespalt und Zwist.

Der Vater schleppt Kisten und stöhnt im Akkord
und bricht seinen eigenen Schachtel-Rekord.
Die Nerven der Mutter, die liegen schon blank:
«Wohin mit der Lampe und wo kommt der Schrank?»

Zum Sohn schreit sie lauthals: «Nun hilf mir doch, Kind!»
Doch dieser ist selber schon ganz durch den Wind.
«Der Laptop», so ruft er, «ist gut zum Transport,
das Kabel hingegen verschwunden und fort!»

Vom Bade flucht gleichzeitig nicht grade schön
die jüngere Tochter und sucht ihren Föhn.
«Ich weiss es ganz sicher, er lag doch noch hier!»
Derweil hallt's im Treppenhaus laut vom Klavier.

Vom Vater kommt Poltern, von Mutter Geschrei,
als plötzlich ein Stapel mit Dutzenderlei
von Tellern und Tassen am Boden zerklirrt.
Das Mädchen schaut ratlos und etwas verwirrt.

Die Scherben zerkratzen das teure Parkett
und machen die Krise der Mutter komplett.
Zuerst kreischt sie gellend und dann wird sie bleich.
Der Junge meint locker: «Das haben wir gleich.»